KOLUMNE

Richtigschreibung

Im Februar durfte ich einer Lesung von Peter Bichsel beiwohnen. Diesem gründlichen Denker zuzuhören, war für mich sehr bedeutend und erheiternd auch. Mit seiner unverkennbaren, nasalen Stimme trug er unveröffentlichte Texte vor und im Anschluss erzählte er noch seine Geschichte zu eben dieser nasalen Stimme. Als Bub hätte er sich nichts so gewünscht als eine Stimme wie alle anderen zu haben und ein Arzt versprach ihm, dass dafür nur ein kleiner Eingriff nötig sei. Mit grosser Vorfreude erwartete er den Arzttermin, und als er dann dort sass, sagte er: «Ich will meine Stimme behalten, es ist jetzt halt meine Stimme.» Der Arzt habe sich einen Moment gewundert und dann gesagt: «Das ist gut, ich denke, du bist ein sehr gescheiter Bub.» Vom Mut zum Eigenen war dann die Rede, so auch vom Mut zum Schreiben. Die Rechtschreibung sei es, die die Menschen davon abhalten würde, von ihrem Können Gebrauch zu machen und genau so sei das auch gedacht. Wo käme man denn hin, wenn alle auf Schriftliches schriftlich reagieren könnten. So bleibe das Recht bei der Rechtschreibung, diene dazu, dass es nicht alle wagen, zu ihrem Recht zu kommen, ansonsten es ja Richtigschreibung heissen müsste. Eine lächerliche Arroganz attestierte er jenen, die sich mit Rechtschreibung auch gleich im Recht fühlten und andere damit zu verkleinern versuchen. «Schafft sie endlich ab, die Rechtschreibung oder macht sie so kompliziert, dass sie keiner mehr beherrscht und alle wieder den Mut hätten zu schreiben.» So lautete Bichsels Vorschlag. Im Übrigen seien es gerade die Legastheniker, so seine Erfahrung, welche Texte schnell und umfassend erfassen würden, weil diese nicht so kleingeistig an den einzelnen Buchstaben hängen bleiben würden. Aber wir Nicht-Legastheniker können es auch:

Gmäess eneir Sutide eneir Uvinisterät ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort snid. Das ezniige, was wcthiig ist, dsas der estre und der lezte Bstachue an der ritihcegn Pstoioin snid. Der Rset knan ein ttoaelr Bsinöldn sein, tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, wiel wir nicht jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wort als gzeans enkreenn. Das ghet wicklirh.

Und es geht wirklich. So schreiben wir doch mal munter drauflos – Peter Bichsel würds freuen. SYLVIA LORETAN

FRUTIGEN Dritter Mieter bekannt

Sport-Budget im Widimärit

Beim Widimärit laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Anfang Oktober soll das neue Einkaufs- und Dienstleistungszentrum eröffnet werden. BILD MARIUS ASCHWANDEN

Nun ist auch der dritte Mieter im Widimärit bekannt: Die Sport-Budget GmbH wird neben der Migros und dem Denner in das neue Einkaufszentrum einziehen. Die Eröffnung ist auf Anfang Oktober geplant.

Neben der Migros und dem Denner ist nun auch der letzte Mieter im neuen Einkaufs- und Dienstleistungszentrum Widimärit in Frutigen bekannt. Die Sport-Budget Berner Oberland GmbH wird ihren heutigen Standort an der Kanderstegstrasse 13 aufgeben und an die Ecke Bahnhof-/Kanderstegstrasse umziehen. Beat Zürcher, Mitinhaber der GmbH und Geschäftsführer der Zürcher Sport AG, zeigte bereits beim ersten Migros-Projekt im Jahr 2005 Interesse an einer Verkaufsfläche. «Ich war schon damals überzeugt, dass die Migros in Frutigen ein Kundenmagnet für die ganze Region sein würde – dieser Überzeugung bin ich noch heute. Deshalb wollte ich mit unserem Geschäft unbedingt in den Widimärit.» In Zusammenarbeit mit Hansruedi Marti hat Zürcher verschiedene Realisierungsmöglichkeiten geprüft und mit Roman Leins, Projektverantwortlicher des Widimärits, eine Lösung gefunden.

«Alles muss weg»

Mit dem neuen Lokal will der Geschäftsführer das Sortiment der Zürcher Sport AG und des Sport-Budgets klarer voneinander trennen. «An der Mike Schmid-Olympiastrasse 2 werden wir uns auf Wintersport sowie Team- und Outdoorsport konzentrieren und eine gute Beratung und Dienstleistung bieten.» Im Widimärit stehe hingegen der Preis im Vordergrund. «Dort wollen wir Familien und preisbewusste Kunden ansprechen.»

Bevor jedoch vom alten in das neue Ladenlokal umgezogen werden kann, veranstaltet Zürcher im heutigen Sport-Budget Mitte August einen Totalausverkauf. «Alles muss weg», sagt er, und weiter: «Anschliessend werden wir mit dem Umzug beginnen.» Im Hinblick auf das neue Ladenlokal wird jedoch bereits am kommenden Montag, 2. April, eine Neuerung eingeführt. «Wir lancieren eine Member Card, mit der die Besitzer wie in einem Klub von exklusiven Aktionen und Rabatten profitieren können.»

Eröffnung Anfang Oktober

Das genau Eröffnungsdatum des Widimärits könne zurzeit noch nicht bekanntgegeben werden, sagt Roman Leins auf Anfrage. «Mit dem Bau kommen wir aber gut voran. Die Eröffnung ist auf Anfang Oktober vorgesehen.»

MARIUS ASCHWANDEN

FORTSETZUNG VON SEITE 1

«… Neubau statt Renovation»

Die treibenden Kräfte hinter dem Neubau des Altersheims (v.l.): Architekt Paul Rosser, Baukommissionspräsident Andreas Stalder, Heimleiterin Annemarie Kempf Schluchter und der Präsident der Pro Senectute Willy Heim. BILD CHLAUS LÖTSCHER

Das 1976 erstellte Gebäude steht auf der zweithöchsten Erdbebengefahrenzone, nur das Wallis ist noch gefährdeter. Deshalb verlangt die Gebäudeversicherung zwei zusätzliche Treppenhäuser und bis 40 cm dicke Verstärkungen bei den Betonmauern. Die Erdbebensicherung würde rund zwei Millionen und die beiden Treppenhäuser rund eine halbe Million Franken kosten.

Marschhalt für Neuplanung

Dies war Grund genug, «einen Marschhalt einzuschalten», wie Willy Heim, Präsident der Pro Senectute Amt Frutigen, Besitzerin des Altersheims, einzuschalten. Die Baukommission liess eine zusätzliche Variante mit einem Ergänzungsneubau und Sanierung sowie einem Neubau und Abriss des bestehenden Gebäudes ausarbeiten.

Mehrere Vorteile sprechen für die zweite Variante. nicht zuletzt die Kosten. Während die Sanierung auf 17, 3 Millionen Franken und ein Ergänzungsneubau mit Sanierung auf 19,3 Millionen Franken zu stehen käme, könnte ein kompletter Neubau für rund 17,15 Millionen Franken verwirklicht werden.

Kein Zügeln notwendig

Zudem könnte der Betrieb des Altersheims ununterbrochen während der Bauzeit weitergeführt werden. Die Bewohner(innen) müssten nicht ausziehen, im Gegenteil, sie könnten den Neubau ihres neuen Daheims in vertrauter Umgebung mitverfolgen. Das Provisorium, welches nachher wieder abgebaut werden müsste, zusammen mit den Vorbereitungs- und Umzugskosten käme auf über sechs Millionen Franken zu stehen.

In der bestehenden Zivilschutzanlage unterm Altersheim ist auch der Kommandoposten der Gemeinde Reichenbach untergebracht. Die Gemeinde sollte jedoch zusätzlich hundert Plätze schaffen. Diese könnten in den Neubau integriert werden. Zudem bestünde die Möglichkeit über den bestehenden Zivilschutzanlagen zu einem späteren Zeitpunkt Alterswohnungen mit Dientleistungen zu bauen.

Vier Stockwerke

Der Neubau soll vor das bestehende Altersheim gebaut werden. Die Kirchgemeinde erklärt sich bereit, das Land im Baurecht zur Verfügung zu stellen. Auch mit den Banken wurde gesprochen, erklärte Willy Heim, und eine Finanzierung wäre gesichert. Laut neuer Verordnung des Kantons, finanziert dieser für Alters- und Pflegeheime keine Infrastruktur mehr, sondern diese muss über die Tarife bezahlt werden.

Geplant ist ein vier Stockwerke umfassender Neubau mit 53 Zimmern. Im ersten Stockwerk sind Gemeinschaftsräume, Cafeteria, Büros geplant, die restlichen drei Stockwerke umfassen 53 Zimmer.

Der ausserordentlichen Hauptversammlung der Pro Senectute Amt Frutigen vom 4. April, 2012, wird ein Planungskredit von 723 600 Franken unterbreitet. Wird dieser bewilligt, hofft Pro Senectute, dass bis Ende Jahr die Baubewilligung beantragt und schliesslich 2013 mit dem Neubau begonnen werden kann. «Die Heimbewohner sind da schon weiter», erklärte Heimleiterin Annemarie Kempf Schluchter, «sie lesen bereits die Vorhangstoffe aus.»

CHLAUS LÖTSCHER

Neubau mit Minergie-Konzept

Der Neubau des Altersheims Reichenbach soll aus vier Stockwerken bestehen. Im untersten Stockwerk sind Gemeinschaftsräume, Büros und dergleichen geplant. Darüber liegen auf drei Stockwerke verteilt 53 Zimmer für die Heimbewohner. Das Energiekonzept soll dem Minergie-P-Standard entsprechen. Dieser beinhaltet:

- Gebäudehülle im Minergie-P-Standard
- Wärmeerzeugung, Heizung und Warmwasser mit Grundwasser-Wärmepumpe
- Vorwärmung Warmwasser mit 160 Sonnenkollektoren
- Abwärmenutzung
- Wärmeverteilung mit Radiatoren
- Kontrollierte Lüftung
- Beleuchtung nach SIA 380/4 mit Minergiegrenzwert

CL

Gripen in Reichenbach

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Aber: «Das Kandertal ist bereits einer grossen Belastung durch den Verkehr ausgesetzt, zusätzliche Lärm- und Umweltbelastungen durch Kampfflugzeuge sind nicht erwünscht», sagt Hansueli Mürner, Sprecher der «Gruppe gegen Gripen in Reichenbach». Eine Demonstration sei am nächsten Sonntag nicht vorgesehen. «Ich kann jedoch nicht garantieren, dass aufgebrachte Kandertaler nicht trotzdem mit Transparenten vor Ort sein werden», äussert er seine Befürchtungen. Die «Gruppe gegen Gripen in Reichenbach» will auf allen Ebenen gegen die Landung von Kampfflugzeugen kämpfen. «Mit dem Widerstand kann gar nicht früh genug begonnen werden», ist ihr Sprecher überzeugt. Hansueli Mürner ist selber sehr gespannt darauf, wie sich die Landung des Gripen im Kandertal anhören wird. Ob er sie von seinem Zuhause in Scharnachtal aus verfolge oder vor Ort sein werde, wisse er noch nicht. So oder so: Der Gripen wird nächsten Sonntag, 1. April, in Reichenbach landen.

Kurt Kocher, Präsident der Flugplatzgenossenschaft Reichenbach, freut sich auf die Landung des Gripen. BILD SEBASTIAN DÜRST

BEATRICE MARTI